Generalvikar

Prof. Dr. Gerhard Stanke

Zuspruch am Morgen HR 2
- Dienstag, 08.03.2016 -

Titel: Den Tag vor dem Abend loben

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. So sagen wir, wenn etwas gut geht, wir aber fürchten, dass es noch anders kommen könnte. Diese Redewendung ist eine Warnung vor zu viel Optimismus. Auch wenn etwas gut angefangen hat, kann man nicht davon ausgehen, dass es auch gut endet. Manchmal hat man sich zu früh gefreut.

Ein anderes Sprichwort sagt: Ende gut, alles gut. Erst am Ende weiß man, ob etwas wirklich gut ist. Am Anfang kann man sich auch täuschen.

Der große Theologe Karl Rahner, der 1984 gestorben ist, hat zu dem Wort: Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, eine Meditation geschrieben und darin das Gegenteil formuliert: „Lob den Tag schon vor dem Abend. Dann empfängst du ihn nicht mit Misstrauen und Vorsicht, sondern mit dem Lob des Vertrauens und der Zuversicht. Dann wird er so, dass du ihn am Abend mit Recht loben kannst. Dann geschieht es mit dem Tag, wie es bei Menschen, oder wenigstens bei Kindern geht: Sie werden das, wofür man sie hält. Wohlan: Loben wir den Tag einmal vor dem Abend; sagen wir ihm: Sei gegrüßt, Bote Gottes, kleines Kind der Ewigkeit unseres Gottes. Sei gelobt, Stückchen Zeit, das kommt, um nicht anders unterzugehen, wenn es Abend ist, als in die Ewigkeit Gottes. …; sei herzlich willkommen, du kleiner armer Tag. Ich werde dich zu einem kleinen Kunstwerk machen, zu einem seligen ernsten Spiel des Lebens, worin alles mitspielt: Gott, die Welt, mein Herz.“

In sehr originellen Bildern meditiert Karl Rahner über den Tag. Er spricht von der Erfahrung, dass etwas oft besser ausgeht, wenn wir es positiv angehen, als wenn wir gleich skeptisch und misstrauisch beginnen. „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück“, sagt ein Sprichwort. Wer offen und freundlich auf Menschen zugeht, wird oft auch erfahren, dass die andern sich davon anstecken lassen. Natürlich gibt es auch Enttäuschungen. Aber – so meine Erfahrung – oft wirkt sich ein Vertrauensvorschuss positiv auf die Begegnung aus.

In den Gedanken von Rahner steckt ein großes Vertrauen. Er sieht die Zeit als Chance, die der gute Gott für uns bereithält. In ihr waltet weder ein blindes Schicksal noch eine menschenfeindliche Macht, die uns die Unbeschwertheit und die Freude nicht gönnt. Jeder Tag ist ein Stückchen Zeit, das nicht in die Leere fällt, sondern in Gottes Ewigkeit geborgen ist.

Der Glaube an Gott schenkt eine positive Sicht auf jeden neuen Tag. Aber auch auf unser Leben als Ganzes. Und das steht unter einem guten Stern. Sicher, es gibt auch die dunklen Seiten in unserem Leben: Scheitern, Trennung, Krankheit, Tod und auch Gewalt, Terror und Krieg. Was da zurzeit überall in unserer Welt geschieht, ist der reine Wahnsinn.

Und doch: Wer an Gott glaubt, der kann vertrauen, dass das Ende nicht Zerstörung und Totenstille ist, sondern dass Gott Neues schaffen wird. Er hat Jesus, den Gekreuzigten, in ein neues Leben gerufen. Deshalb steht über allen Kreuzen auf unserer Erde der Regenbogen der Verheißung eines neuen Anfangs. Man kann den Tag schon vor dem Abend loben, weil auf den wieder ein neuer Morgen folgt. Und auf den letzten Abend des Lebens folgt der neue Morgen der Ewigkeit. Karl Rahner schließt mit dem Satz: „Meint ihr nicht, dass man den Tag am Abend sicher wird loben dürfen, wenn man ihn so betend am Morgen vor Gott gelobt hat?“

Zum Nachhören als Podcast:
http://www.hr-online.de/website/radio/hr2/index.jsp?rubrik=22644